

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ — „
Monatlich	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	4 „

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Fettschleife oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 20 Kr. öfl. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steingiger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmer auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schöls & Comp. in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Mit 15. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

„Arader Zeitung“.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährig	7 fl. — fr.	Halbjährig	8 fl. — fr.
Quartalsjährig	3 „ 50 „	Quartalsjährig	4 „ — „
Monatlich	1 „ 20 „	Monatlich	1 „ 40 „

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgebühren bitten wir franco einzulösen zu wollen.

Arab im April 1871.

Die Administration.

Zur Wahlbewegung in Arab.

Arab, 5. April.

Heute Nachmittags 4 Uhr versammelte sich die Deakpartei in sehr großer Anzahl im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“, um auch ihrerseits für die erledigte Stelle eines Abgeordneten beim Reichstage einen Candidaten aufzustellen.

Der Präses, Herr Daniel Lázár, eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er auf den Gegenstand der heutigen Verhandlung aufmerksam machte und die Versammlung bat, bei Aufstellung eines Candidaten sich weder von persönlicher Sympathie oder Antipathie leiten zu lassen, sondern einzig und allein auf die Tüchtigkeit und Vaterlandsliebe des zu Bestimmenden das Auge zu richten.

Der Bürgermeister, Herr Peter v. Aysel, stellte hierauf den Antrag, keine Namen zu nennen, sondern eine Scrutiniationscommission zu ernennen, welcher jeder der anwesenden Wähler auf einem zusammengefalteten Zettel den Namen desjenigen zu übergeben hätte, den er als Candidaten aufgestellt zu sehen wünscht. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und unter dem Präsidium des Herrn Franz Horváth folgende Herren in die Scrutiniationscommission gewählt, u. zw.: Dr. Leopold, Daniel Bergely, Miklós Alexander, Rákóczi Edmund, Steingiger Carl und Szele Carl.

Nach erfolgter Abstimmung ergab sich, daß 375 Stimmen abgegeben wurden, hievon entfielen 235 auf den Ministerialrath im Justizministerium, Herrn Carl Csemegi, und 140 Stimmen auf den Advocaten und Stadtrepräsentanten, Herrn Josef Barjassy. Somit wurde Ersterer unter stürmischen Applausen als Candidat der Deakpartei aufgestellt und auf Antrag des Herrn v. Aysel gleichzeitig beschloffen, den Candidaten telegraphisch zu verständigen und ihn einzuladen, baldmöglichst in der Mitte seiner Wähler zu erscheinen. Nachdem dies veranlaßt, ging die Versammlung unter begeisterten Claps auf den Candidaten Csemegi auseinander.

Die Recrutendebatte.

Wien, 4. April.

Die erwähnte Debatte hat in allen politischen Kreisen ein so hohes Interesse erweckt und so treffende Urtheile, welche den Erfolg der Regierung ganz unverkennbar machen, provocirt, daß wir zur richtigen Kennzeichnung der Situation und der vorherrschenden politischen Stimmung nicht umhin können, uns an die

Wiener Presse diesmal anzulehnen. Die Betheiligung des Ministers Grafen Hohenwart an der Debatte war eine geringe; trotz alledem erkennt das „Oesterr. Journal“, daß der Ministerpräsident sich abermals als ein kaltblütiger, wohlüberlegter, nicht zu unterschätzender Gegner erwiesen habe. — Die „Morgenpost“ constatirt, Graf Hohenwart habe mit der Ruhe, welche das Siegesbewußtsein einflößt gesprochen. Fein und gewandt, ließ er es an Hieben gegen die Opposition nicht fehlen. Ein solcher Hieb traf auch die Rede des radicalen Abgeordneten Joz. Dieser Abgeordnete aus Mähren hat mit einem großen Aufwand von Stimme und Gefühl seine Rede vorgetragen und drückte, wie die „Wehrzeitung“ sagt, dem Grafen Hohenwart den Schwamm in die Hand, um den ganzen Eindruck mit einer Handbewegung zu verwischen. — Nach all dem von Seite der Ministerbank Gehörtes fürchtet nun auch die „N. Fr. Pr.“ keinen Staatsstreich und keine Schädigung der Verfassung. — Die „Morgenpost“ glaubt, das Ministerium habe einen großen Sieg, die deutsche Partei eine zerschmetternde Niederlage davon getragen, und dies involvire die Abankung des Reichsrathes. — Das „Fremdenblatt“ will nicht den Sieg des Ministeriums, sondern der Staatsidee registriren. — Das „Neue Fremdenblatt“ kann allerdings den Erfolg der Regierung nicht leugnen, sucht denselben jedoch dadurch abzuschwächen, indem es die Entscheidung in der Recrutenfrage vom rein geschäftlichen, administrativen Gesichtspunkte auffaßt. — Die „Tagespresse“ meint, groß im Kleinen, klein im Großen, habe sich die Opposition in eine Sackgasse verrannt, aus der ihr jetzt jeder Ausweg fehle. — Der „Wanderer“ ist der Ansicht, die Geschichte sei am allerwenigsten ruhmvoll für die „Verfassungspartei“ verlaufen. Diese habe eine Niederlage erlitten, indem sie sich in ihrer Zerknirschtheit bloßstellte. — Die „Vorstadtzeitung“ glaubt, Graf Hohenwart könne mit dem Ergebnisse abermals zufrieden sein, ohne deshalb triumphiren zu müssen. Was die samstägigen Debatten selbst betrifft, so machen dieselben auf das Blatt keinen angenehmen Eindruck und sieht es, daß den vielen und löblichen Worten niemals die entsprechenden Thaten folgen. Das gebe ein trostloses Bild der Kraftlosigkeit mit den trübsten Aussichten im Hintergrunde. — Auch die „Sonn- und Montagzeitung“ ist der Ueberzeugung, daß der Linken eine neue Schlappe beigebracht wurde. Das Recrutengesetz sei den Wünschen der Regierung gemäß durchgegangen. All die großen Worte, die in dieser Angelegenheit gemacht wurden, haben sich als eitel Wind erwiesen und der einzige Redner, welcher eine große Wirkung im Hause hervorbrachte, sei der dem Hause nicht angehörende Graf Hohenwart. — Die „Presse“ constatirt, daß die Regierung ihren Zweck erreicht habe. — Das „N. W. Tagblatt“ glaubt gleichfalls, daß die Regierung einen vollen Sieg erfochten habe, wie ihn das Bürgerministerium in seinen parlamentarischen Fittlerwochen nicht schöner verzeichnen konnte. Die Opposition habe sich auf Gnade und Ungnade ergeben und habe sich hiebei deutlich gezeigt, daß es eigentlich gar keine Verfassungspartei gebe, und daß eine festgegliederte Opposition im Abgeordnetenhaus gar nicht vorhanden sei. — Das „Vaterland“ meint schließlich, das Ansehen des Ministeriums und insbesondere des Grafen Hohenwart sei dadurch gewachsen, daß er mehr und mehr erkennen lasse, er sei bezüglich der Lösung der Verfassungswirren weder ein hohler Doctrinär, noch ein schwankendes Noth. Die äußere, wie die innere Lage dränge zur Entscheidung des Kampfes jedoch, ob die Idee der Reichseinheit siegen und die Monarchie gerettet werden solle.

Frankreich.

In Paris und ganz Frankreich ist das Programm der extremsten Nothen zur Herrschaft gelangt. Frankreich, soweit es nicht von den deutschen Armeen besetzt ist, ist zum ungeheuren Kampfplatze geworden, auf dem sich die Franzosen einander selbst schlagfertig gegenüberstehen; in der Hauptstadt, wie in den großen Provinzialstädten herrscht Noth und Todtschlag und die Schrecken des Bürgerkrieges drohen hereinzubrechen.

Die Regierung steht dem Treiben machtlos gegenüber, denn wenn auch in den Nordprovinzen sich Freiwilligen-Bataillone bilden, wenn auch in der Vendée sich die weiße Fahne mit dem Muttergottesbilde wieder erhebt so ist doch in den Reihen der Pariser Bourgeoisie sowie überhaupt in der Masse der „Ordnungsfreunde“ eine Schlawigkeit, eine Muthlosigkeit zu Tage getreten, die man der „großen Nation“ nie zugehört hätte.

Doch nicht bloß die Furcht ist es, die die Herzen durchschauert: die Franzosen sind eben an Geist und Körper geknickt; die Ereignisse des letzten Krieges haben ihnen das glänzende Ideal zerrissen, der leuchtende Name Napoleons ist verblichen, die besseren Classen werden irre an der Republik. Das öffentliche Vertrauen ist vernichtet, Staat und Gesellschaft sind aus Rand und Band gegangen. Und wenn nun die finstern Gespenster des brods- und rechtlosen Pöbels plötzlich auftauchen: was soll da der verarmte, niedergeworfene Bürger noch vertheidigen? Da wird die Feigheit zur Resignation, und nur Diebe und Bluthunde haben festen Willen. Und diesen Fluch hat über Frankreich nicht das siegreiche deutsche Schwert gebracht, nein — ihn hat der Despotismus aus der Hölle beschworen, der nur Sklaven macht und Feiglinge für die Stunde der Gefahr schafft. Napoleon III. ist der Verbrecher, er ist der moralische Mörder einer ganz edlen und muthigen Nation. Frankreich ist durch die Napoleoniden geliefert.

Wenn nun aber der bessere Theil der Bevölkerung rath- und thatlos den radicalen Umsturzmannern gegenübersteht, so ist es auch andererseits unmöglich, eine eigentlich leitende Idee auf Seiten der Insurgenten zu entdecken.

Was wollen die Herren Assy, Duval, Henry, Bergeret und wie sie alle heißen, die namenlosen, aus dem Nebel einer sumpfigen Vergangenheit plötzlich auftauchenden Revolutionsherren? Sie proclamiren die Gemeinde-Autonomie, die Selbstverwaltung — doch wozu braucht es da eine gewaltsame Umwälzung? das alles erhält sich auch um billigeren Preis. — Ist es ihnen nicht bloß um Lärm und Spectakel, um zertrümmerte Fenstergehäusen, um Vererbung der Reichen, um Ermordung der Wehrlosen zu thun — was erstreben sie sonst, was ist der sie leitende Gedanke?

Aber so haben es die Franzosen bei allen ihren Revolutionen gemacht. Sie wußten stets genau, was sie nicht wollten, nie aber was sie wollten; sie wußten niederzureißen, aber neues Leben zu pflanzen, das verstanden sie nicht. Der belebende Gedanke ist nie in Frankreich zu suchen, ihn trifft man nur in England, Deutschland, Italien und Nordamerika. Jetzt ist es in Paris und Frankreich wieder die alte Geschichte, die sich einst 1793 abspielte, dieselbe Begriffsverwirrung, dieselben brandenden Leidenschaften, dieselben finsternen, traurigen Gewalten. Nur gibt es jetzt keine zu brechende Leidenhaftigkeit, es gibt keinen König zum Köpfen.

Sehen wir uns aber auch diese sogenannte Legale Regierung und diese National-Versammlung in Versailles an, es lohnt sich der Mühe. — Was sind das für Leute?

Da ist der Premier, Herr v. Thiers. So eifrig er auch jetzt protestirt, keine monarchischen Hintergedanken zu haben und schwört, ein Republikaner vom reinsten Wasser zu sein, — im entscheidenden Augenblicke dürfte er sich wohl ganz anders entpuppen. Nun ja, hätte man ihn ruhig seines Amtes walten lassen, so würde wohl sein Ehrgeiz darin Nachruhm gefunden haben, den aufrichtigen, den begeistertsten Republikaner herauszuföhren; nun aber, da die Wellen über seinen Kopf zusammenzuschlagen, wird er nicht säumen, einem gekrönten Nachfolger Platz zu machen.

Und diese „National-Versammlung“, diese „nichts-nützige Bauernversammlung“, wie die Nothen sie benannt haben, ist noch zu gar keinem entscheidenden Entschluß gekommen. All ihr Dichten, Sinnen und Trachten zielt nur auf die Reaction, in ihr gährt nur der wilde Haß und Ingrimm gegen die Republik und gegen die Freiheit. Diesen elenden Wichten würde die einfache Niederwerfung des Aufstandes weit mehr genügen, sie wollen die Monarchie Frankreich mit Gewalt aufzwingen im Gefolge der blutigen Schrecknisse des legitimistisch-clericalen Despotismus. Nur die Mittel fehlen noch; sind nur diese einmal da, dann soll's an dem Staatsreich nicht fehlen. Wer aber wird der Mann des Staatsreiches sein? Orleans oder Bonaparte? Das läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Klar ist es aber, daß diese Genossenschaft von Verschwörern gegen die Republik nicht dazu angethan ist, die fanatischen Republikaner zu gewinnen, oder im anderen Falle mit Gewalt zu Paaren zu treiben.

So aber werden es wieder die Reactionäre, so wird es wieder die legitimistisch-clericalen Clique sein, welche, wie schon so oft, die Entfaltung eines großen Volkes hemmt, und den Wahnsinn der Exaltirten nur noch mehr reizend und entzündend, schließlich die Tage heraufbeschwören wird, in welchen Frankreich in der rothen Sündfluth wogenden Bürgerblutes für immer unterfinkt.

Politische Uebersicht.

Arad, 5. April.

Indem in dem vorstehenden Artikel die Lage Frankreichs im Allgemeinen besprochen wird, können wir uns an dieser Stelle speciell mit den neuesten Vorfällen vor und in Paris beschäftigen.

Paris hat gegenwärtig nicht weniger als drei Regierungen auf einmal. Die legale Commune, das Centralcomité, welches sich ursprünglich aus der Arbeitervereinigung der Internationale gebildet hatte und die republikanische „Föderation“, die sich als erwählte der 215 Nationalgarderegimenten darstellt. Diese Regierungen intrigieren geheim und offen gegeneinander, stellen wechselseitige Verhaftbefehle aus und wollen einander die Macht entreißen. Der „Times“-Correspondent meint, daß die ganze Commune nur ein blindes Werkzeug in der Hand einiger Führer sei, zu denen er Blanqui, Florens, Pyat, Delescluze, Assh und Vermorel zählt, doch scheinen selbst diese sich nicht sicher zu fühlen und der Radicalsie der Radicals, Assh (der Arbeiterführer von Kreuzot) äußerte jüngst, daß er das jacobinische Element fürchte, welches zu sehr die Oberhand gewinnt.

Die Commune hat die Rekrutierung aufgehoben, alle weisfähigen Männer zu Nationalgardisten erklärt und den regulären Soldaten das Betreten der unantastbaren Hauptstadt untersagt.

Versailles wird fortwährend scharf überwacht und Niemand ohne Legitimation zugelassen. Wer sich über seine Person nicht ausweisen kann, wird mit dem nächsten Zug weggeschickt. Verhaftungen jedoch werden nicht vorgenommen. Die Blätter, welche von Paris kommen, werden größtentheils unterbrochen, auf der Straße dürfen nur zwei Zeitungen, „France“ und „Gaulois“ verkauft werden. In der Regierung sind Streitigkeiten ausgebrochen. Thiers ist für's Abwarten, Favre, Picard und Jules Simon, sowie die Führer der Majorität in der Nationalversammlung sind für energische Maßregeln.

Mittlerweile hat der Krieg thatsächlich wieder begonnen, jedoch ohne daß die deutschen Truppen einen Schuß abgefeuert oder sonst in irgend einer Weise an dem Kampfe Theil genommen hätten. Vielmehr sind es die Soldaten der Regierung von Versailles, welche den Bataillonen der Commune von Paris, Sonntag am 2. April, das erste Gefecht geliefert haben. Die Deutschen bilden die neutrale Besatzung auf dem fremden, vor Kurzem noch feindlichen Lande; sie wohnen dem Bürgerkriege, der nunmehr thatsächlich ausgebrochen, als sorgfältig beobachtende Zuschauer bei, bereit, in dem Augenblicke anzugreifen, wo deutsche Interessen bedroht werden sollten. Gewiß, das sind seltsame Verhältnisse; es wird uns ein chaotisch-fantastisches Schauspiel geboten, das mit unserer Nüchternheit, nach weiser Ordnung stehenden Zeit in grellem Widerspruche steht. Nach den aus Versailles kommenden Berichten haben die Nationalgardisten bei ihrem ersten Ausfalle eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Commune rechnete ohne Zweifel darauf, daß die Soldaten der Regierung zur Desertion bereit seien und bei der ersten Begegnung mit den Nationalgardisten ihre Fahne im Stiche lassen würden. Es werde daher höchstens zu einem Scheingefecht kommen. Die Commune hat sich jedoch diesmal in ihren Berechnungen geirrt. Die 3000 Mann starken Nationalgardisten wurden in den Vororten von Paris von 10.000 Mann Truppen

angegriffen und in die Flucht geschlagen. Sie erlitten dabei einen Verlust von 200 Todten und Verwundeten. Die Versailler Truppen machten auch viele Gefangene, welche, wie ein Telegramm wissen will, sofort ohne Pardon erschossen wurden.

Ueber diese Gefechte liegen folgende, neuere Nachrichten vor:

Paris, 2. April, 6 Uhr Abends. Seit gestern Abends haben verschiedene Gefechte zwischen den Vorposten der Föderirten und den Truppen von Versailles in der Richtung von Neuilly stattgefunden. Gerüchweise verlautet, daß zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags eine starke Kanonade von den Champs Elyées und dem Concordeplatze aus vernommen wurde. Das Comité hat mindestens 60.000 Mann bei Puteaux zusammengezogen. Die Nationalgardisten occupiren auch Courbevoie und die Brücke von Neuilly. Unter den Nationalgardisten in Paris herrscht große Bewegung. Das Comité sendete Mannschaften, Munition und Artillerie in aller Eile nach dem Kampfplatze.

Die „Liberté“ schreibt: Ein Bataillon des Comité's führte um 9 Uhr 30 Minuten Vormittags eine Bewegung gegen Courbevoie aus, als vom Mont-Vallérien das Feuer gegen die Spitzen der Colonnen eröffnet wurde. Die in der Nachbarschaft cantonnirten Genarmen und Waldhüter griffen zu ihren Waffen, um sich den Commune-Truppen entgegenzustellen. Nach und nach wurde die Action eine lebhaftere, indem man sich dem Rundplatze von Courbevoie näherte; das Gefecht begann auf dem rechten Flügel der Nationalgarde und erstreckte sich merklich gegen das Centrum. Um halb 11 Uhr eröffnete das Rottenfeuer, während der Mont-Vallérien, der sein Feuer eingestellt hatte, dasselbe kräftig wieder aufnahm. Um 11 Uhr noch fortwährend sehr lebhaftes Gewehrfeuer. Courbevoie scheint das Streitobject der beiden Parteien zu sein.

„Temps“ und „Liberté“ erwähnen als Gerücht, daß die Nationalgarde sehr gelitten habe und genöthigt wurde, den Rückzug anzutreten, Ambulanzen begaben sich auf das Schlachtfeld.

Eine officielle Depesche aus Versailles vom 2. d. Abends sagt: Die Insurgenten hatten Bewegungen gegen Neuilly, Courbevoie und Puteaux ausgeführt und die Brücke von Neuilly verbaricadirt. General Vinoy ließ am Morgen des 2. April die Positionen der Insurgenten von den Truppen angreifen, welche die verbaricadirten Positionen, sowie die Brücke von Neuilly mit bemerkenswerthem Ungestüm nahmen. Die Insurgenten ergriffen die Flucht, indem sie eine Anzahl von Todten, Verwundeten und Gefangenen zurückließen. Die Truppen erlitten fast keine Verluste. Die Bitterung der Soldaten, namentlich gegen ekannte Deserteure war eine außerordentliche. General Vinoy hat die ganze Zeit hindurch commandirt. Die Insurgenten ermordeten einen Chef-Arzt, welcher sich ohne Waffen zu nahe an sie herangewagt hatte.

Die „Times“ meldet: Die Verluste der Nationalgardisten in dem Gefechte am Sonntag werden auf 200 Mann geschätzt, doch dürfte diese Zahl wahrscheinlich eine übertriebene sein. Die gefangenen genommenen Nationalgardisten wurden als Rebellen süffirt. Die Nationalgardisten wurden nach Courbevoie zurückgeworfen, von wo sie sich, durch das Geschützfeuer des Mont-Vallérien vertrieben, nach der Brücke bei Neuilly zurückzogen; dort unterhielten sie ein lebhaftes Gewehrfeuer, wurden aber schließlich gezwungen, nach Paris zurückzukehren, indem sie hinter sich das Thor sperreten.

„Etoile belge“ erhält aus Paris, 2. d., 7 Uhr Abends, folgendes Telegramm über das Gefecht bei Courbevoie: Heute Früh um 9 Uhr fand ein ernstes Engagement zwischen den gegen Courbevoie vorgeschobenen Versailler Truppen und den Insurgenten statt. Der Commandant der republikanischen Garde wurde, als er mit einem Parlamentär vorging, von Quaven, welche zu den Streitkräften der Insurgenten gehörten, erschossen. Von der anderen Seite geriethen fünf Nationalgardisten in Gefangenschaft, welche ebenfalls erschossen wurden. Außerdem wurden 20-25 Nationalgardisten im Kampfe getödtet.

Die Artillerie des Mont-Vallérien wirft Bomben bis zur Avenue de la grande Armee (beim Triumphbogen). In Paris wird in allen Stadttheilen General-märch geschlagen. Die Nationalgarde begibt sich auf die Wälle und stellt Kanonen auf. Die Stellung an der Brücke von Neuilly haben die Insurgenten bereits aufgegeben.

Die Versailler Regierung hat von Berlin die Ermächtigung erhalten, nach Paris so viel Truppen zu ziehen, als zur Wiederherstellung der Ordnung ihr nöthig scheinen. Wenn aber die Ordnung bis zum 15. April nicht hergestellt ist, werden die Deutschen in Paris einziehen.

Paris, 2. April. Ein Decret der Commune befehlt die Ablieferung sämtlicher Gewehre für

Communalzwecke. Auch fordert die Commune zur Verproviantirung der Stadt auf. Beim sonntägigen Schammel sind viele Nationalgardisten übergeelaufen.

Abends. Das Journal „Social“ schreibt an der Spitze seiner heutigen Abend-Nummer: „Die Reaction hat wieder ihr Haupt erhoben; desto schlimmer für sie. Die Revolution darf nicht zögern mit dem Marsche gegen sie. Die Häuser von Versailles werden beim Schalle der Pariser Trommeln wie die Mauern Jericho's einfallen. Eine Versöhnung ist unmöglich. Machen wir beizeiten ein Ende!“

Eine Extra-Ausgabe desselben Blattes veröffentlicht Details über das Gefecht vom Sonntag. Die Nationalgarde litt stark. Einige Leute, die auf den Champs Elyées über die Flucht der Nationalgardisten berichten wollten, wurden mißhandelt und arretirt.

Clement Duvernois, der ehemalige napoleonische Handelsminister, der sich große Verdienste um die Verproviantirung von Paris in den ereignisreichen Augusttagen erworben hat, richtet an die Londoner „Situation“, das bekannte bonapartistische Organ, einen Brief, worin er den Vorwurf, daß das Kaiserreich den Krieg heraufbeschworen habe, zurückzuweisen sucht und folgendes Programm entwickelt:

„Wir glauben, daß in einem Lande, wo die Monarchie nicht mehr im Dogma des göttlichen Rechtes ist, in einem Lande, welches aber doch noch nach der Republik verlangt, die einzig mögliche Staatsform eine auf die Souveränität des Volkes basirte Monarchie ist. Wir glauben, daß in einem Lande, wo der Socialismus um sich gegriffen hat, die Bourgeoisie durch eine starke Staatsgewalt geschützt werden muß, während zu gleicher Zeit den Bestrebungen der Demokratie Rechnung getragen wird, insoweit dieselben practisch und berechtigt sind. Wir haben keinen Haß gegen die Volksmasse in den großen Städten, die man in ruhigen Zeiten nur zum Aufstande verleitet, damit sie mit karäthischen niedergeworfen werden, wenn sie wirklich aufstehen.“

Wir haben keinen Groll gegen eine erleuchtete und kluge, aber leicht erregbare Bourgeoisie, die ihre Zeit damit zubringt, erst Revolution vorzubereiten, und nachher über dieselbe zu jamern, allein statt uns auf die Unterstützung von so wenig stetigen Elementen zu verlassen, lehnen wir uns auf dasjenige, welches in allen Ländern die Stütze der Regierungen ist — den Grundbesitz nämlich.“

Am Schlusse schlägt Duvernois als bestes Heilmittel für die gegenwärtige Lage der Dinge in Frankreich die Einigung der conservativen Partei, und nach derselben eine Appellation an das Land im Ganzen vor, um über die Staatsform, welche gewählt werden soll, ins Klare zu kommen. Sollte man sich für Verwerfung der Republik entschließen, dann wähle man die Dynastie. Was auch die Entscheidung des Landes sein wird — sagt Herr Duvernois hierbei — wir werden sie annehmen.

Ueber die Döllinger-Affaire wird der „Allg. Ztg.“ aus München mitgetheilt, daß der dortige Erzbischof und sein Domcapitel nicht im Entferntesten geneigt sind, mit Stiftsprobst v. Döllinger in eine von diesem gewünschte Conferenz (entweder zu Fulda oder zu München) sich einzulassen. Es war dies vorauszusehen, wenn man die Persönlichkeiten ins Auge gefaßt hat, deren Aufgabe es gewesen wäre, eine verlorene Sache, wenn möglich, noch dem Scheine nach zu retten. Der Erzbischof und sein Capitel werden Herrn Dr. v. Döllinger mit einer Phrasen als Antwort abfinden, die allerdings wenig Kopfschmerzen kostet, welche aber eine der glücklichsten und verwendbarsten Erfindungen für diese Herren ist. „Roma locuta est“ — was will Herr Stiftsprobst v. Döllinger noch mehr? Das muß ihm genügen, damit muß sich überhaupt die Welt zufriedengeben. Indessen: ganz schweigen will man auf die Erklärung Döllingers — die, nebenbei bemerkt, eine furchtbare Bestürzung in den bezüglichen Kreisen hervorgerufen hat — doch nicht. Ein Mitglied des Capitels nämlich, dessen journalistische Thätigkeit sich seit Wochen im „Volksboten“ fühlbar macht, schmiedet unermüdlich Artikel, welche unter freundlicher Hülfeleistung des Pastoralblattes dem Clerus und den Laien die schlimmen Folgen des jüngsten Concils verweisen, den Abgrund, vor welchem man steht, verdecken sollen, und die, wie bereits im erzbischoflichen Sprachorgane, dem „Volksboten“, zu lesen ist, Döllinger als „Verbrecher“ vor dem gläubigen Publicum zu brandmarken versuchen.

Auch im englischen Unterhause hat eine interessante Discussion stattgefunden. Das radicale Mitglied Dilke begründete am Freitag seinen auf Aussprechung eines Tadelsvotums gegen das Ministerium gerichteten Antrag. Er betonte, England habe sich an der Conferenz betheiligigt, und zwar ohne Noth, in unbilliger Hast und in einem ungelegenen Momente. Alles in Allem erwogen, hätte die Conferenz nie stattfinden sollen. Ueber die Natur des zwischen Rußland und Preußen zu Stande gekommenen

Einverständnis von allen Stoffe auf wesen und selten Fremden werden sei. erfahren, w habe. Obne dagesandert hatte. Vor schaffliche zu lassen. N sches Gebiet Kampfe für worden. Einige Tadelstoutliche Abstim Telegra fürst fortwä rer ihn ang Pforte soll zu Folge, habe, im besehe n. dings sehr i man sich zu bigt hat, d Macht die V fluchen: der einer selbsti ster Nähe müsse, zum der D dnam Aus 2. d. Telegr „Dre nach Pest ein gemeinl Opposition vereinbare. Es f dung in p man dieser deutung bei stehen. Agri bischen B nimmu in immer meh Wien Die Unionl Bahn erhal Wien hat in d-n über die V dessen Erg den Staats reis in de Vertreter i Die „ Conferenzf Neuell Lyon, St. torität der proclamirt mune. Pra jecirte W Programm über darg Be Nach ch consul da der Nach mit Stein Wi Antwort schen Cha zweifelhaf Va deln bitter verlangen Pa Bataillon Séores postentlan zwischen der Pari zahlreich die Nati von Cla günstige Feuerstb Jenern P

Einverständnis bemerkt Redner, daß dessen Ersten von allen Seiten bestätigt, durch die Haltung Bernsteins auf der Conferenz auf das unzweifelhafteste bewiesen und durch die zwischen beiden Kaisern geschlossenen Freundschaftsdepechen unverholten eingestanden worden sei. Redner wünschte von der Regierung zu erfahren, was sie eigentlich mit der Conferenz bezweckt habe. Ohne diese wäre Rußland ohne Bundesgenossen dagestanden, da Preußen alle Hände voll zu thun hätte. Lord Granville hätte besser gethan die Gortschakoff'sche Note als eine leere Drohung unbeachtet zu lassen. Rußland wäre darum doch nicht in türkisches Gebiet eingebrochen und England nicht zum Kampfe für die Vertrags-Stipulationen gezwungen worden.

Einige Redner unterstützten den Antrag; das Tabellvotum wurde aber schließlich doch ohne förmliche Abstimmung verworfen.

Telegramme aus Bukarest sagen, daß der Fürst fortwährend in Gefahr schwebt, da die Verschwörer ihn angeblich des Nachts überfallen wollen. Die Pforte soll bereits Nachrichten aus Constantinopel zu Folge, von den Mächten die Erlaubnis erhalten haben, im Nothfalle die Fürstenthümer zu besetzen. Die Richtigkeit dieser Meldung steht allerdings sehr in Frage. Thatsache scheint zu sein, daß man sich zwischen den Garantemächten dahin verständigt hat, daß falls nicht für die eine oder die andere Macht die Nöthigung eintrete, einem eventuellen Ueberflutchen der Bewegung über die Grenze hinaus mit einer selbstständigen Defensiv zu begegnen, es in erster Reihe der suzeränen Pforte überlassen bleiben müsse, zum Schutze, respective zur Wiederherstellung der Ordnung, „starke Hand“ zu leisten.

Aus Belgien läßt sich das „Vld.“ unterm 2. d. telegraphiren:

„Dreskowitz wurde von Seite der Regenten nach Pest geschickt, um mit dem Grafen Andrássy ein gemeinsames Actionprogramm gegen die nationale Opposition und gegen die österreichischen Föderalisten zu vereinbaren.“

Es scheint sich das wohl nur auf eine Sendung in politischen Interessen zu beziehen; wollte man dieser räthselhaften Mittheilung politische Bedeutung beilegen, dann wäre sie absolut nicht zu verstehen.

Neueste.

Agram, 1. April. Die Renitenz der künftländischen Bevölkerung gegen die Recrutentstellung nimmt in den Bezirken Buccari, Grobnik, Hreljin, immer mehr Aufsehen erregend, überhand.

Wien, 4. April. Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Die Unionbank hat die Concession für die Gömörer Bahn erhalten.

Wien, 4. April. Zwischen hier und Berlin hat in den letzten Wochen ein lebhafter Ideenaustausch über die Verhältnisse in Romänien stattgefunden, als dessen Ergebnis die vollste Uebereinstimmung der beiden Staaten angesehen werden darf, die sich auch bereits in der harmonischen Haltung der beiderseitigen Vertreter in Bukarest abspiegelt.

Die „Independance“ meldet, daß eine neuerliche Conferenzung stattgefunden.

Neuesten französischen Nachrichten zufolge ist in Lyon, St. Etienne, Toulouse und Narbonne die Autorität der Regierung vollständig hergestellt; hingegen proclamirte Bierzon, die Vaterstadt Pnat's, die Commune.

Prag, 4. März. Das für den 10. April projectirte Meeting wurde verboten, weil Böhmen im Programm als selbstständiger Staat Oesterreich gegenüber dargestellt wird.

Berlin, 4. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest soll der deutsche Generalconsul daselbst neuerlich injulirt worden sein. Auf der Nachhausefahrt wurde sein Wagen vom Pöbel mit Steinen beworfen.

München, 4. März. Professor Friedrichs erste Antwort an den Erzbischof erklärt den öcumenischen Charakter des vaticanischen Concils für höchst zweifelhaft. Die Ablehner seien keine Schismatiker.

Paris, 3. April. Sämmtliche Abendblätter taubeln bitter den Bürgerkrieg, energisch eine Ausöhnung verlangend.

Paris, 4. April. Gestern Früh zogen mehrere Bataillone mit 20 Kanonen über Vaugirard gegen Sévres und Meudon; bei Bas-Meudon fand ein Vorkampfbattalionskampf statt, sodann ein heftiger Artilleriekampf zwischen der Versailler Artillerie bei Meudon und der Pariser Artillerie in Clamart, letztere waren zahlreicher, aber die Versailler Artillerie schoß besser; die Nationalgardien stehen gedeckt hinter den Batterien von Clamart. — Es circuliren für die Nationalgarde günstige Gerüchte. — Auf dem Marsfelde brach eine Feuersbrunst aus; die Versailler Artillerie schien das Feuer einzustellen.

Paris, 3. April. Mont-Valérien feuerte etwa

zwei Schiffe per Minute gegen Neuil ab; die Nationalgardien haben mit bedeutender Macht die Forts Vanves, Issy und Montrege besetzt; in dieser Richtung hörte man Kanonen- und Gewehrfeuer. Die Gerüchte sind sehr widersprechend; einerseits sagt man, die Nationalgardien trafen in Versailles ein, andererseits heißt es, die Nationalgardien besäßen sich in voller Deroute; alle Thore von Paris sind geschlossen, der Aus- und Eintritt ist untersagt. — Die Journale dementiren daß zwischen dem Comité und der Commune Differenzen entstanden seien und fordern das Volk auf nach Versailles zu ziehen.

Paris, 3. April, Abends. Das „Journal officiel“ meldet: Bergeret und Fleurens stellten ungeachtet des Feuers vom Mont-Valérien bei Courbevoie ihre Verbindung her und marschiren gegen Versailles; die föderirte Nationalgarde operirt in drei Corps, zusammen 110,000 Mann mit 200 Kanonen.

Paris, 3. April, 8 Uhr Abends. Paris bietet ein Schauspiel größlicher Demoralisation. Der Kanonendonner dauert seit Früh ununterbrochen fort. Die Insurgenten wurden vom Mont-Valérien mit Granaten beworfen und bis Meudon verjagt.

Paris, 3. April. Heute Morgens 5 Uhr marschirten 100,000 Nationalgardien in drei Colonnen gegen Versailles. Fort Mont-Valérien feuerte unausgesetzt und brachte den rechten Flügel in Unordnung. Der Insurgenten-General Bergeret mit 15,000 Mann wurde abgeschnitten. Der linke Flügel erreichte unausgesetzt kämpfend Chaillon, wurde jedoch hier geschlagen und bis Meudon zurückgeworfen. Das Centrum, vom Commandanten Fleurens befehligt, wurde bei Genevilliers umzingelt, und ist bis jetzt dessen Schicksal noch nicht bekannt. Die Insurgenten hatten auf allen Seiten riesige Verluste.

Versailles, 4. April. Zwei Insurgentencorps, welche gestern gegen Meudon, Chatillon und Neuil vorrückten, wurden in vollständige Deroute versetzt und erlitten schwere Verluste; Gustav Fleurens wurde getödtet; die Haltung der Truppen ist eine ausgezeichnete. — Die Insurgenten in den Forts Vanves und Issy schossen heute gegen die Truppen, werden jetzt von den Truppen in der Redoute Chatillon angegriffen; man erwartet einen raschen vollständigen Erfolg. — Thiers erklärte in der gestrigen Sitzung der National-Versammlung unter Beifall, er werde strenge gegen die Führer und nachsichtig gegen die Verlehten sein.

Rom, 4. April. Eine päpstliche Bulle erklärt die Armenier-Synode in Constantinopel als schismatisch und die Wahl Batiagiari's zum Patriarchen für ungiltig.

Wien, 4. April. Graf Trauttmansdorff ist nach Wien abgereist.

London, 4. April. Die „Morning Post“ dementirt die Nachricht der „Times“ wegen Bezahlung der ersten Contributionrate Thiers hat bis zum 15. d. Ausschub erhalten; doch ist es sehr fraglich, ob er dann wird zahlen können.

London, 4. April. Die „Times“ bringt eine Depesche aus Paris, vom 3. d., wonach das am selben Tage stattgehabte Treffen für die Insurgentenarmee unglücklich ausgefallen sei. Die Hauptursache des Fehlschlagens war die Annahme, daß der Mont-Valérien nicht feuern würde, währenddem Mont-Valérien das Feuer auf die Insurgenten eröffnete, als sie sich demselben auf einige hundert Schritte näherten. Der Insurgentengeneral Bergeret wurde mit 15,000 Mann abgeschnitten und der linke Flügel geschlagen. Nach „Daily News“ wurde das Centrum unter Fleurens umzingelt.

Madrid, 3. April. Es fanden hier gegen das Königspar tumultuarische Demonstrationen statt, welche einen bedenklichen Charakter annahmen. — Die verschiedensten Gerüchte durchschwirren die Stadt. — Seeben heißt es, daß im Königsparaste alle Vorkerkungen zur schleunigen Abreise des Königsparastes getroffen werden.

Madrid, 3. April. Die Cortes wurden mit einer Thronrede eröffnet; die Thronrede hebt die Nothwendigkeit hervor, alle Aufmerksamkeit und die gesammten Kräfte der inneren Gestaltung des Landes zu widmen und kündigt administrative und finanzielle Reformen an.

Madrid, 3. April. Die „Epoca“ bezeichnet die Abdankung des Königs als bevorstehend. — In militärischen Kreisen befürchtet man den Ausbruch einer Militär-Revolution, als dessen Urheber man allgemein Montpensier nennt.

Aus dem Reichstage.
(Unterhausung.)

West, 4. April.

Präsident Comssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 9 Uhr. Auf den Ministertautenils: Horváth, Kerkápoly, Tóth.

Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt. Der Präsident meldet mehrere Gesuche an, welche ebenso wie das vom Abgeordneten Baron Albert Wodianer eingereichte der Petitionscommission zugewiesen werden.

Carl P. Szathmáry interpellirt den Communicationsminister, ob er geneigt sei, eine Commission von Sachverständigen und Localinteressenten einzuberufen, welche die nächst Kaposvár anzulegende Station der Bättagel-Bákarer Bahn feststellen soll.

Alexander Török bringt einen Antrag ein, wonach der Minister des Innern angewiesen werden soll, in Anbetracht des Umstandes, daß die Fürsorge des Staates sich bisher nur auf das Nationaltheater in Pest erstreckte, während doch auch die Provinzialtheater einen bedeutenden Factor nationaler Cultur darstellten und des Umstandes, daß während der Osterfeiertage in Pest eine Versammlung von Provinzschauspielern und Theaterdirectoren stattfinden wird, seine Aufmerksamkeit auch auf diese Versammlung und deren Resultate erstrecken soll. Wird in Druck gelegt und vertheilt werden.

Edmund Szeniczey: Geehrtes Haus! Wir Alle wissen, daß die Legislative die Eisenbahnverbindung der Landeshauptstadt mit Semlin für so wichtig erachtete, daß sie es für nothwendig fand, die Regierung durch einen Beschluß anzuweisen, daß sie diese Linie studire und darüber zu Beginn der nächsten Sessionsperiode einen Gesetzentwurf vorlege. Auch ich messe diesem Beschlusse des Hauses ein großes Gewicht bei, und erwarte von der zweckmäßigen Lösung der Frage ein sehr heilsames Resultat. Da ich jedoch weiß, daß nicht nur nach der bisherigen Praxis, nicht nur nach dem bestehenden Beschluß des Abgeordnetenhauses hinsichtlich der Communicationslinie, sondern der Natur der Sache entsprechend die Zukunft des Landes und das höhere Staatsinteresse es erfordert, daß bei der Vorlage von Plänen zu Eisenbahnlinien immer auch die hauptsächlichsten von einander abweichenden Linien in Betracht genommen werden; und da ich die Nothwendigkeit einsehe, den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses durch Vorlage der Studien von einander abweichenden Linien Gelegenheit zu bieten, die Handels-, strategischen und finanziellen Interessen des Landes mit einander zu vergleichen, und auf Grundlage genauer Daten eine entsprechende Entscheidung zu treffen, so wünsche ich folgende zwei Fragen an den Herrn Communicationsminister zu richten:

1. In welches Stadium ist die Angelegenheit der Eisenbahnverbindungen zwischen Pest und Semlin bisher geblieben?

2. Hat der Herr Minister alle Anordnungen getroffen, damit das Studium der Eisenbahnlinie auf beiden Donauufer vorgenommen und das Resultat gleichzeitig dem Hause vorgelegt werde?

Graf Ferdinand Zichy wünscht an den Cultus- und Unterrichtsminister eine Interpellation zu richten, zu der ihn die gestrige Interpellation Coloman Ghyczy's veranlaßt hat. Er würde bedeutende Besorgniß hegen, wenn er glauben müßte, daß der Geist dieser Ghyczy'schen Interpellation der Geist dieses Hauses sei. (Rufe von der Linken: Es ist der Geist dieses Hauses!) Durch Ghyczy's Interpellation wird die Vertretung einer sehr zahlreichen Confession angeklagt, daß sie die Gesetze des Landes nicht geachtet, ungesetzliche Beschlüsse gefaßt habe und dieselben vor der Genehmigung durch die Gesetzgebung ausführen wolle.

Redner macht kurz seine Bemerkungen auf die einzelnen Anlagepunkte der Ghyczy'schen Interpellation; Ghyczy wünsche von einem mittelalterlichen Standpunkte aus diese Angelegenheit zu behandeln, er möchte, daß dieses Haus auf Grundlage seiner einseitigen und individuellen Darstellung eine Entscheidung in einer so hochwichtigen Angelegenheit fälle; damit nun der Cultusminister je eher durch seine Antwort auf die Interpellation im Wege einer competenten und objectiven Darstellung des Sachverhaltes die Katholiken des Landes beruhige, sieht er sich veranlaßt, folgende Frage an den Minister zu richten: Beabsichtigt der Minister, auf die Interpellation Ghyczy's je eher zu antworten und durch Richtigstellung der vorgebrachten Behauptungen den Katholiken des Landes jene Beruhigung zu verschaffen, welche sie erwarten dürfen, und namentlich, beabsichtigt er sie zu versichern, daß ihnen jenes Recht auf Grundlage des §. 2 des Ges.-Art. XX: 1848, ihre Organisation autonom festzustellen, nicht verweigert werde, ein Recht, welches der griechisch-nichtunirten Confession durch den Ges.-Art. IX: 1868 gewährt wurde?

Die Interpellationen werden den betreffenden Ministern zugestellt.

Referent des Centralausschusses Johann Ceczö überreicht den Bericht über die Commission und Segregation in Siebenbürgen. Wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus geht zur Tagesordnung über und setzt die Specialdebatte über den Urbairialgesetzentwurf fort. Hinsichtlich des §. 80, über den gestern wegen

Beschlußfähigkeit des Hauses kein Beschluß gefaßt werden konnte, wird der Modificationsantrag des Ministers Horvath angenommen, dagegen der Beschlußantrag Adam Pazar's abgelehnt.

§. 81 wird ohne Bemerkung angenommen; nach §. 81 wird auf Antrag des Justizministers Horvath ein neuer §. 82 eingeschoben, wonach über die Ordnung der Urbarialangelegenheit der zum Königsboden gehörigen Ortschaften Talmatsch und Törzburg ein besonderes Gesetz verfügt.

§§. 82 bis 88 werden unverändert angenommen. Die Weglassung des §. 89 wird von Thomas Pechy beantragt und der Antrag vom Hause angenommen.

Zum §. 90, der von den Ablösungsobligatoren handelt, beantragt Finanzminister Kerkapoly eine Modification, wonach die Amortisation der Obligationen zur Hälfte im Wege der Auslosung, zur Hälfte aber durch Rückkauf zu geschehen habe. Die Modification wird angenommen.

Die übrigen §§ 91-96 bleiben unverändert und der Referent des Centralausschusses Emerich Puskar verläßt unter Ellenrufen des Hauses die Tribune. Die dritte Lesung erfolgt morgen.

Auf der Tagesordnung folgt der Bericht des Wirtschaftsausschusses hinsichtlich der Gehaltzulage für Herrn Emanuel Konyi. Der Bericht, den wir wörtlich mitgeteilt haben, wird einstimmig und ohne Bemerkung gutgeheißen.

Referent des Wirtschaftsausschusses Paul Terey: Es ist nur die Frage, von wann ab die Gehaltzulage laufen soll?

Präsident: Vom heutigen Tag ab. (Beifall.)

Es folgt der Beschlußantrag Daniel Franky's, wonach die Regierung einen Gesetzentwurf vorlegen soll, der die Anordnung trifft, daß alle Regierungsämter — mit Ausnahme der Unterstaatssekretäre, Ministerialraths- und Präsidialsekretärstellen — mit Individuen besetzt werden sollen, die eine Prüfung vor einer vom betreffenden Minister ernannten Commission abgelegt und ein Zeugnis über ihre Fähigkeit erhalten haben. Franky empfiehlt seinen Antrag mit kurzen Worten zur Annahme.

Justizminister Horvath anerkennt die Zweckmäßigkeit und Correctheit des Antrags Franky's, was die Motivirung und Absicht betrifft. Allein der Modus, der vorgeschlagen wird, ist nicht practisch. Die Regierung soll einen Gesetzentwurf über eine solche Aemterasspirantenprüfung vorlegen; allein da die Qualifikation für einen Arzt eine andere ist wie für einen Richter, einen Stuhlrichter u. s. w., so müßte man nicht einen, sondern fünfzehn Gesetzentwürfe vorlegen. Rebner bittet darum Franky, seinen Antrag zurückzuziehen, und überzeugt zu sein, daß die Regierung diese Angelegenheit ihrer Vorsorge nicht entgehen läßt.

Alexander Almassy stimmt für den Antrag Franky's. Paul Hoffman steht in dem Antrag eine gewisse Reminiscenz an chineesische Institutionen. Practisch ist der Gedanke, daß zur Besetzung erledigter Aemter ein Concurs ausgeschrieben werde. Den Antrag kann Rebner nicht annehmen. Ernst Simonvi wiederlegt die Argumente Hoffmann's und stimmt für den Antrag Franky's; ebenso Gregor Patruban.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Franky's von der Majorität abgelehnt.

Präsident: Auf der Tagesordnung stehen noch die Gesetzentwürfe über den Bau der Eperjes-Tarnower Bahn und der sächsisch-böhmischen Verbindungsbahn. Ich bin jedoch darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Croaten, welche das Recht und die Pflicht haben, sich an der Berathung dieser auch sie interessirenden Angelegenheit zu betheiligen, nicht anwesend sind. Demzufolge empfiehlt es sich als zweckmäßig, die Berathung dieser Gesetzentwürfe nach den Feiertagen vorzunehmen. (Zustimmung.) Die erste Sitzung nach den Feiertagen werde am 17. April, Montags, stattfinden. Die Tagesordnung wäre: die beiden erwähnten Eisenbahngesetzentwürfe und der Bericht der Petitionskommission.

Paul Szontagh: Die Munkacs-Stryer Bahn steht mit der Eperjes-Tarnower in organischem Zusammenhang; da aber über die letztere der Ausschussbericht noch nicht vor das Haus gelangen kann, so ist es zweckmäßig, auch die Verhandlung über die Eperjes-Tarnower Bahn zu verschieben, bis es möglich ist, den diebezüglichen Gesetzentwurf mit demjenigen über den Bau der Munkacs-Stryer Bahn gleichzeitig zu verhandeln.

Der Gesetzentwurf über den Bau der Eperjes-Tarnower Bahn wird demgemäß von der Tagesordnung der ersten Sitzung nach den Feiertagen gestrichen.

Der Präsident schließt die Sitzung um 7,12 Uhr, indem er den Abgeordneten glückliche Feiertage wünscht. (Lebhaftes Ellen.)

Militärisches.

(Ordre de Bataille.) Die von Ungarn abrückenden Ulanen- und Dragoner-Regimenter werden, wie folgt, stationirt werden: Das 9. Ulanenregiment, welches als Jézaique nach Pest-Ofen bestimmt ist, rückt am 5. d. von Szegedin in Pest ein; dagegen rückt das 5. Dragoner-Regiment von Pest und Concurrenz nach Klagensfurt ab. Mit dem vorgestrigen Tage sind folgende Cavallerieregimenter nach ihren neuen Stationen abgegangen: Das 1. Ulanenregiment von Temesvár nach Oedenburg, das 13. Dragonerregiment von Preßburg und Concurrenz nach Marburg, das 7. Dragonerregiment von Stuhlweihenburg nach Mattau, das 10. Ulanenregiment von Maria-Theresiopel nach Nagy-Károly, das 5. Ulanenregiment von Fünfkirchen nach Keurman und das 14. Dragonerregiment von Esz nach dem Biharer Comitate.

(Militär-Stipendien.) Anlässlich einer Anfrage über die Behandlung der von den Militär-Stipendisten halbjährig einlangenden Quittungen hat das Reichs-Kriegsministerium zur Befestigung jedes Zweifels angeordnet, daß die Zeugnisse einer genauen Durchsicht zu unterziehen und wenn in den Schulzeugnissen durchaus gute Fortgangnoten nachgewiesen erscheinen, beziehungsweise wenn auch das ärztliche Parere günstig lautet, sind die Quittungen vom Vorstande der Militär-Abtheilung mit der Clausel: „Anzuweisen“, an die Militär-Intendantz und durch diese an die betreffende Casse behufs Erfolglaffung der Gelbtrüge zu leiten.

(Für Einjährig-Freiwillige.) In Folge einer vorgekommenen Anfrage hat das Reichs-Kriegsministerium entschieden, daß diejenigen Einjährig-Freiwilligen, welche sich zur Reserve-Officiers-Prüfung melden, durch ihre Berufsverhältnisse aber gezwungen sind, den Prüfungsort mit Ende September zu verlassen, bis zu diesem Zeitpunkte seitens der Prüfungs-Commission vollständig, somit auch rückfichtlich der Erprobung ihrer practischen Ausbildung abzufertigen sein werden.

(Brigadegerichte.) Im Nachhange zu dem mit dem Decret vom 15. März d. J. hinsichtlich des Truppen-Dislocations-Wechsels erlassenen Befehlungen hat das Reichs-Kriegsministerium weiters bestimmt, daß mit jenen Brigade-Commanden, deren Stäbe anzumarschiren haben, auch die Brigadegerichte mit den Brigade-Arresten mitzumarschiren haben. Es werden daher verlegt: Das Brigadegericht Nr. 1 der Brigade Generalmajor v. Pelikan nach Theresienstadt; das Brigadegericht Nr. 2 der Brigade Generalmajor Baron Dahlen von Theresienstadt nach Brünn; das Brigadegericht Nr. 8 der Brigade Generalmajor Baron Bidoll von Brünn nach Wien; das Brigadegericht Nr. 19 der Brigade Generalmajor Baron Wombel von Prag nach Olmütz und das Brigadegericht Nr. 10 der Brigade Generalmajor Ritter v. Unskub von Olmütz nach Prag. Die übrigen hier nicht bezeichneten Brigadegerichte verbleiben in ihren bermaligen Garnisonsorten.

(Kriegsmarine.) Mit Ende Februar dieses Jahres war der active Personalstand der Kriegsmarine folgender: 2 Vice- und 4 Contre-Admirale, 16 Linienfahrzeuge, 17 Fregatten und 17 Corvetten-Capitäne, 70 Linienfahrzeuge-Lieutenante erster und 36 zweiter Classe, 141 Linienfahrzeuge-Fähnriche, 8 See-Cadetten erster und 49 zweiter Classe und 31 See-Aspiranten. Die ärztliche Branche ist mit 65, die Marine-Geistlichkeit mit 9 Personen besetzt. Das technische Fach, als: Schiff-, Maschinen-, Land- und Wasserbau, Marine-Artillerie und Maschinenbau, zählt 194 Personen, das Marine-Commissariat 145, das Marine-Auditoriat 7. Außerdem sind noch in activer Dienstleistung 9 Officiere des im vorigen Jahre aufgelösten Marine-Regiments, 5 Officiere des aufgelösten Marine-Infanterie-Regiments. Von der Flotte sind in Ausrüstung: Panzerregatte „Habsburg“, Flaggen-schiff der Escadre im Mittelmeer unter dem Commando des Contre-Admirals Georg Millosich, Corvette „Hergoland“, Kanonenboot „Hum“ und Schraubenschoner „Kerla“, alle zur Mittelmeer-Escadre gehörend; Fregatte „Novara“, unter dem Commando des Linien-schiffs-Capitäns v. Auernhammer, in Mission nach Nordamerika; Raddampfer „Curtatone“, „Taurus“ und „Hengst“, in Station in Dalmatien; Segelcorvette „Minerva“ von Golette, „Saida“, als Matrosen-Schulschiffe für Deck- und Steuer-Unterofficiere. Das Casemattschiff „Lissa“ und der Transportdampfer „Pola“ sind in Zurüstung in Pola, die Corvetten „Safana“ und „Niklas Trinyi“ in Zurüstung in Triest. Im Baue sind beizustellen: Casemattschiff „Kaiser“ in Pola, die Casemattschiffe „Castrozza“ und „Erzherzog Albrecht“, sowie die Fregatte „Kadegy“ in Triest, Raddampfer „Mirama“ in London und die Monitor „Maros“ und „Leitha“ für die Donau in Pest; die Fregatte „Laudon“, die Corvette „Grundberg“ und das Werkstätten-schiff „Cyklop“ sollen demnächst in Bau geiegt werden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 5. April. Wieder hat der unerbittliche Tod ein Leben zerstört, das noch ein langes Ziel vor sich zu haben schien. Gestern Nachmittags 6 Uhr verschied nämlich nach längerem Leiden die kaum noch 28 Jahre alte Gattin des Advocaten Herrn Demeter Krestitics, Katharina, geborne Zwickits, welche ihrer feinen Bildung und ihres lebenswürdigen Umganges wegen von Allen, die mit ihr in Berührung kamen, gewiß schmerzlich betrauert werden wird. — Möge ihr die Erde leicht werden!

— Ein zweiter Trauerfall hat dieser Tage eine allgemein geachtete Bürgerfamilie und einen großen Kreis der Freunde derselben tiefen und gerechten Schmerz verursacht. Es war dies der plötzliche Tod der jungen Gattin des Gastwirthes, Herrn Georg Roca, Albertine, geborne Kobitel, welcher den Gatten, fünf unmündige Kinder und die tröstlichen Eltern in namenlosen Schmerz und Kummer versetzte. Möge sie ruhen in Frieden!

— Die längst ersehnte Eröffnung der Arad-Temesvárer Eisenbahn findet endlich morgen (Donnerstag) statt und geht der erste Zug von hier um 5 Uhr 45 Minuten Morgens ab. Bezüglich des Näheren über Abfahrt und Ankunft verweisen wir auf die im Inseratentheil dieser Nummer enthaltene Fahrordnung.

(Die Erziehung des Kronprinzen.) Offenbar in Folge der Reclamationen einiger ungarischen Blätter, bringt „B. P. Közlöny“ ein officielles Communiqué, in welchem der Prüfungsact recapitulirt und dann hinzugefügt wird: „Außer den erwähnten Prüfungsgegenständen studirt Seine Hoheit noch die ungarische, czechische, polnische und französische Sprache; in der Sprache unseres Vaterlandes dückt er sich fließend, und mit hübschem, reinem Accent aus, übersezt leicht und frei und lernt längere Verse mit Vertice anwendig. Seine zahlreichen ungarischen Uebungen wurden Ihren Majestäten bei einer anderen Gelegenheit vorgewiesen.“

(Fünfundzwanzigjährige Jubelämmer.) Gestern wurde, wie die „N. Tem. Ztg.“ mittheilt, aus Anlaß des 25jährigen Bestandes der Temesvárer Sparcasse um 9 Uhr Vormittags in der Seminarkirche ein solennes Hochamt abgehalten, wobei Sr. Excellenz Herr Bischof Wonnay persönlich celebrirte. Nach der Feierlichkeit wurden mittelst Entsendung einer Deputation dem Herrn Bürgermeister 100 fl. zur Verteilung an städtische Arme, sowie die schriftliche Mittheilung übergeben, daß aus Anlaß des 25jährigen Bestandes im Sinne des Generalversammlungsbefchlusses 4 Stipendien a 150 fl. jährlich für Schüler der städtischen Realschule bestimmt wurden; weiters wurde mittelst Deputation Sr. Excellenz dem Herrn Bischof für die persönliche Celebrirung des Hochamtes der Dank des Ausschusses ausgesprochen. Den Rest der Feierlichkeit bildete ein freundschaftliches Dejeuner à la fourchette, wobei es nicht an Toasten auf die Gründer, das Institut, seine Leiter u. s. w. fehlte.

Eine Circularverordnung des Ministers des Innern fordert die Jurisdictionen auf, die eventuell auf jurisdictionellem Wege für die öffentlichen Sicherheitsorgane erlassenen und noch gegenwärtig in Geltung stehenden organischen Statute und Dienstinstrunctionen, nach welchen die Sicherheitsorgane bei ihrer Thätigkeit vorgehen, in einem vollständigen Exemplar dem genannten Ministerium zu unterbreiten.

Ein düstere Bild entrollt sich vor den Augen derjenigen, welche die Alfölder Eisenbahnstrecken bereisen. „Ellendör“ entwirft von denselben folgende Schilderung: Die Ueberschwemmungsfluthen sind noch nicht in ihr Bett zurückgekehrt; das Wasser bedeckt die Wiesen und Felder an vielen Orten umgibt es die Ortschaften, so daß die Bewohner derselben nur mittelst Rähnen mit einander verkehren können. Zwischen Felsőgháza und Kistelek erblickt der Reisende nicht mehr einzelne Seen, sondern ein wahrhaftes Meer, dessen Ende unabsehbar. Felsőgháza-Bárárhely ist eine jener Städte, welche durch die Ueberschwemmung am meisten gelitten haben. Aehnliche Verwüstungen richten die Fluthen in der Umgebung von Dorozsma, Theresiopel, Zombor und Zenta an, wo der größte Theil der Saat unter Wasser gesetzt ist und der Schabe sich auf Hunderttausende belaufen wird. In Zenta befürchtet man überdies, daß der alle Damm, welcher viele Tausende gestözt, zu Grunde gehen wird, da derselbe trotz der unausgesetzten Thätigkeit von drei Dampfpumpen, noch immer zu beiden Seiten vom Wasser bespült wird. Einen ähnlichen traurigen Anblick gewähren die Gegenden des Esongráder, Bácses, Esanáder und Torontáler Comitates und der obere Theil von Bazzygen und Kumanien. Hiezu gesellt sich noch der Umstand, daß die aus gestampftem Lehm und Rothziegel erbauten Häuser durchweicht sind, und nach einander einstürzen, was die Bewohner derselben zwingt, anderweit Obdach zu suchen.

*** (Cotvoss und das Graner Comitat.)** In der am 27. v. M. abgehaltenen Generalcongregation des Graner Comitates stellte Vicegapan Palkovics den Antrag, daß die Nation das Andenken des verewigten Baron Josef Cotvoss nicht nur durch Beileidsadressen und Statuten, sondern auch durch einen großartigen Act der Dankbarkeit ehren möge. Als solchen empfiehlt Redner den Ankauf der Herrschaft Ercsi, welche bekanntlich einst eine Cotvoss'sche Besitzung gewesen, im Wege einer Nationalsubscription, um sie dann der Familie Cotvoss zu schenken. Der Antrag wurde, wie die „Ref.“ schreibt, angenommen und das Graner Comitat wird die übrigen Comitete in einem Rundschreiben zum Beitritt auffordern. Nach ungefähre Schätzung repräsentirt die jetzt im Besitz des Baron Sina befindliche Herrschaft einen Werth von einer Million.

*** Ein Act des Unterrichtsministers.** In den Lehrekreisen einen wohlthuenden Eindruck machte wird dem „Ellendr“ aus dem Torontaler Comitat berichtet. In dem Marktflecken Gherthamos ist nämlich ein Schullehrer gestorben, welcher durch 25 Jahre redlich gewirkt in seinem mühevollen Beruf, und der nach seinem Tode eine gichtbrüchige kranke Frau mit sechs Kindern in den düstern Umständen zurückließ. Da die Gemeinde für die Unglücklichen nichts thun wollte, wandte sich die Witwe in ihrer verzweifelten Lage direct an den Minister Pauer, welcher, nachdem er die Sache streng hatte untersuchen lassen, anordnete, daß der Witwe eine $\frac{1}{6}$ des von dem Verstorbenen bezogenen Gehaltes entsprechende jährliche Pension aus der Communalcasse gezahlt werde.

*** Aus Hermannstadt wird gemeldet:** Außer den Nationsuniversitätsdeputirten haben auch die Commissionsmitglieder der Nationsuniversität Urlaub erhalten. Letztere müssen aber bis zum 17. April wieder in Hermannstadt eintreffen, um ihre Arbeiten fortzusetzen. Die Municipalcommission ist, weil sie ihre Arbeiten beendet hat, aufgelöst worden. Wenn die übrigen Commissionen mit ihren Arbeiten fertig sein werden, was vermuthlich Anfangs Mai erfolgen dürfte, wird die Nationsuniversität wieder einberufen. In den nächsten Tagen wird der Vergleich, das Fogaras Dominium betreffend, mit dem Vertreter des Alerars in Fogaras abgeschlossen. Der Abschluß erfolgt nach dem von der Nationsuniversität angenommenen Operat, wie die Fünfercommission den Vergleich ausgearbeitet, und worin die Rechte beider Contractanten gewahrt werden. — Am 13. April tritt das Landesconsistorium N. C. zusammen. Wohl der wichtigste der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände ist die Organisation der Seminarien, die ein dringendes Bedürfnis ist.

*** (Ein mit Proceßprocessen gesegnetes Blatt)** Am 30. März wurde gegen den Eigenthümer und Redacteur des „Zatocnik“ die Schlußverhandlung in 4 Proceßes, und zwar wegen der Artikel: „Die Magyaren und Primorzen“ und „die Grenze“, welche der Redacteur schrieb und einbekannte, dann wegen der Correspondenz aus Balpo, wegen welche Baron Prandau und Stuhlrichter Buljan Klage erhoben hatten, schließlich wegen des von Ivan Boncina an das Petrinianer Gericht gerichteten Briefes abgehalten. Das Urtheil wird publicirt werden, sobald es der commandirende General unterfertigt. — Bei dieser Gelegenheit wurde das Urtheil aus der letzten Schlußverhandlung über die Klage des Hr. F.M. Rosenzweig, auf 1 Monat Arrest und eine hohe Geldstrafe lautend, weiter das Urtheil zweiter Instanz wegen einer Correspondenz aus der Umgegend von Carlstadt publicirt. Dieses Urtheil lautet auf 140 fl. Geldstrafe. In erster Instanz wurde diese Correspondenz unbedenklich befunden. Bis jetzt wurde daher der Redacteur des „Zatocnik“ zu 6 Monaten Arrest und zu ungefähr 1200 fl. Geldstrafe verurtheilt.

*** (Die Freiheit in Oesterreich.)** In Rumburg — so erzählen die Journale — hatten sich am vergangenen Sonntag mehrere Herren aus naher und fernere Umgebung in einem Hotel eingefunden und zu einer geheimen Besprechung ein besonderes Zimmer aufschließen lassen. Die Unterredung wurde aber behördlich nicht gestattet, wie man sagt, auf telegraphische Weisung aus Prag hin, da die Zusammenkunft die Etablierung einer Freimaurerloge zum Zwecke haben sollte; ein Umstand, der doch gewiß den Staat wandend hätte machen müssen, was aber eine hohe Obrigkeit durchaus nicht ruhig zusehen darf.

*** (Neue Nordpol Expedition.)** Aus Gotha, 30. v. M., wird geschrieben: Von den verschiedenen neuen, in diesem Jahre nach den Nordpolargebietern ausgehenden Forschungs Expeditionen verdient zunächst Beachtung die amerikanische unter dem Commando des Capitans C. F. Hall, unfernher, da diese Expedition begleitet sein wird von Dr. Emil Bessels, dem deutschen Nordfahrer, der im Jahre 1869 auf Kosminski's Dampfer „Albert“ so interessante und werthvolle Beobachtungen über die Tempe-

raturen, Tiefen etc. zwischen Spitzbergen und Nowaja Semla ausgeführt hat, die ersten Arbeiten in dieser Art jener Ostküste des europäischen Nordmeers, während wir in der westlichen Hälfte, zwischen Gronland und Spitzbergen deren schon seit 1807 von Scoresby und Anderen besaßen. Dr. Bessels, von Heidelberg kommend, verweilte unlängst in Gotha und ist von dort nach Bremen gereist, um sich daselbst am 1. April nach Newyork einzuschiffen. Capitän Hall ist einer der erfahrensten arktischen Reisenden. Die Ausrüstung der Expedition, die im Mai abgehen soll, geschieht unter der Direction der Smithsonian-Institution, des großen amerikanischen wissenschaftlichen Institutes.

*** (Vierfacher Mord.)** Der „Nera“ geht die Nachricht zu, daß in dem Grenzorte Carlsdorf (in der Nähe von Binau-Weißbach) am 29. v. M. Abends ein vierfacher Mord verübt wurde, und zwar an einem 50jährigen Mann, dessen Frau, Tochter und Dienstmädchen. — Die armen Opfer wurden fürzlich abgeschlachtet: zuerst das Dienstmädchen, dann die Frau, Tochter und zuletzt der Mann selbst, welcher, aus dem Wirthshaus heimkehrend, zuerst einen Schlag auf den Kopf mit einer Hacke und dann Messerstiche erhielt. — Als der Thät bringend verächtlich, wurde der leibliche Sohn des ermordeten Mannes eingezogen. — Die Untersuchung ist im Zuge.

*** (Ein hartnäckiger Selbstmörder.)** Ein Schneider in Preßburg, welcher sich in der Nacht von Freitag auf Samstag mit einer Scheere zu erstechen versuchte und verwundet ins Barmherzigenhospital gebracht ward, erstickte sich noch in derselben Nacht mit einem in den Mund gestopften Fegen.

*** (Garibaldi unter die Bauern gegangen.)** Wie man aus Florenz schreibt, scheint General Garibaldi seit seiner Rückkehr aus Frankreich zu dem Entschlusse gekommen zu sein, dem politischen und militärischen Leben für immer Adieu zu sagen und sich ausschließlich mit der Arikultur zu beschäftigen. Der berühmte Führer der „Tausend von Marsala“ trägt sich mit der Idee, in Sardinien Ackerbau-Colonien zu gründen, und hat sich, um diesen Zweck zu erreichen, an die italienische Regierung gewendet, ihm 100,000 Hectaren für die in Sardinien landesübliche Cultur geeigneten Landes zu bewilligen. Da der von dem General gemachte Vorschlag für die Regierung große Vortheile bietet und die von ihm begehrt en Flächen dem Fiscus bisher so viel wie nichts eintrugen, so wurde derselbe sofort im Principe angenommen und einer Commission zur Begutachtung unterbreitet.

Öffentlicher Dank.

Der Vorstand der Arader Israel. Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung beehrt sich hiermit die bei Gelegenheit des am 26. Februar 1871 abgehaltenen Stiftungsfestes den frommen Zwecken der Bruderschaft gewidmeten Spenden zu veröffentlichen, und den hochherzigen Wohlthätern hierfür den verbindlichsten Dank auszusprechen.

(Schluß.)

- b) Spenden zum Spitals-Fonde:
 - a) In Staatspapieren: Deutsch Ignaz in Pest für sich und seine Söhne Bernhard und Josef 3 Stück steuerfreie Staats-schuldverschreibungen à 100 fl., Nominalwerth 300 fl. Deutsch Bernhard jun. 1 Stück österr. Rente à 100 fl., Nominalwerth 100 fl. Hirschmann Josef 1 Stück österr. Rente à 100 fl., Nominalwerth 100 fl. Haas Jonas Sohn Béla Haas $\frac{1}{2}$ St. 1869er Staatslos à 100 fl., Nominalwerth 100 fl.; — b) in baarem Gelde: Dr. Arabi Stefan 10 fl. Fischer Max 5 fl. Friedmann Wolf 25 fl. Bödy Lazar 20 fl. Mahler Rudolf 20 fl. Pleisch M. S. 10 fl. Pollak Adolf 15 fl. Pollak Hermann 15 fl. Roth Johann 50 fl. Schulhof M. J. und Sohn Carl Schulhof 50 fl. Weiß Moriz 20 fl. Zemplényi Alexander 15 fl. — Summa 855 fl.

- c) Diverse Spenden:
 - Ignaz Deutsch in Pest ein 177 $\frac{1}{2}$ u. z. 1 silberne Krone und eine silberne Jab.

d) Spenden in Effecten für das Spital:

Herr Adler Samuel 10 Pfund Roshhaar. Herr Buchsbaum Adolf 36 Paar Eßzeug. Frau Belgrader Katharina (Ignaz) 6 Leintücher. Frau Blau Emma (Bernhard) 6 Leintücher. Frau Barth Marie (Leopold) 1 gesteppte Bettdecke. Herr Deutsch Márton die nötigen Willkürer für sämtliche im Jahre 1871 im idr. Spital sterbenden Individuen. Frau Deutsch Nanette (Simon) 6 Hemden. Herr Deutsch Samuel sen. 3 gesteppte Bettdecken. Herr Deutsch Samuel jun. 10 Pfund Unschlittkerzen und 10 Pfund Kernseife. Herr Deutsch Moriz jun. 12 Leintücher, 12 Unterhosen und 6 gest. Bettdecken. Herr Deutsch A. 6 Hemden. Frau Elias Minna (Hermann) 6 Hemden und 6 Unterhosen. Frau Elias Josefine (Heinrich) 6 Hemden. Frau Engel Marie (Adolf) 4 Unterhosen. Herr Eisebisch E. J. 6 Hemden und 6 Unterhosen. Frau Fleisch Julie (Moriz) 10 Ellen Leppich. Herr Fischer Marcus 12 Paar Pantoffel. Herr Fischer Albert jun. 3 Hemden. Herr Friedmann Wolf 1 Stück Canevas. Frau Galanda Katharine (Bernhard) 6 Leintücher. Herr Goldberger Adolf. Wien, 3 Leintücher. Herr Hirschmann Josef 24 Hemden. Frau Hirschmann Rosalie (Josef) 15 Handtücher. Herr Hejzay Josef 12 Stück Pol de chambre. Herr Heim Carl Stoff für 2 Matragen. Frau Heim Anna (Carl) 12 Handtücher. Frau Heim Nanette (Mo-

ria) 3 Leintücher. Frau Heller Rosalie (Jakob) Stoff zu 2 Matragen. Frau Hirsch Leonora (Ignaz) 6 Schlafhauben. Frau Hirsch Amalie, geb. Frankl, 6 Paar Fußsocken. Herr Herz May 6 Hemden und 6 Unterhosen. Herr Herz Josef 12 Handtücher und 40 eiserne Grabzischen. Herr Kaniger Hermann 12 Hemden. Fr. Kaniger Theresie (Hermann) 6 Unterhosen. Herr Kollmann Heinrich 5 Hemden, 5 Unterhosen. Herr Kohn D. A. 6 Leintücher. Herr Klein Samuel 12 Handtücher. Herr Klein Adolf 3 Leintücher. Frau Kohn Fanny (Hermann) 6 Leintücher. Frau Krauß Johanna We. 2 gest. Bettdecken. Frau Kronberger Julie (David) 3 Schlafhauben. Herr Kohn Jakob und Frau Stoff zu zwei Matragen. Frau Kaufmann Rosalie (Josef) in Székesut 100 Bund Kornstroh. Herr Kohn Sama Stoff zu zwei Matragen. Herr Krauß Josef 10 Pfund Roshhaar. Frau Klein Lucille (Samuel) 5 Pfund Roshhaar. Frau Löwinger Katharina (Alexander) 6 Hemden. Herr Löwinger Alexander 24 Paar Fußsocken. Frau Leopold Emma (Adolf jr.) 6 Leintücher. Herr Lowy Jakob 6 Hemden und 6 Unterhosen. Herr Lowy Leopold 12 Paar Pantoffel. Fr. Liebermann Fanka und Minna (Adolf) 4 Leintücher. Herr Mayer Samuel 12 Hemden. Herr Mejer Samuel 12 Handtücher. Herr Mejer Moriz in Koczynska 12 Handtücher. Frau Mittelman Johanna (F. D.) 12 Handtücher. Fr. Mayer Katharine (Samuel) Stoff zu Matragen und 24 Paar Fußsocken. Herr Pattay Adolf 3 Leintücher. Herr Rath Samu 24 Paar Pantoffel und 12 Badionglöfel. Frau Reichblith Jeanette (Mar) 6 Handtücher und 6 Leintücher. Frau Rosenfeld Fanny (Ludwig) 6 Handtücher. Herr Straßer Julius J. 20 Leintücher und Macherlobn für 6 Matragen. Herr Sonnenfeld und Schwarz 1 Stück Leinwand. Herr Sonnenfeld Anton 24 Paar Fußsocken. Frau Schattelles Johanna (Moriz) 6 Leintücher. Frau Schwarz Fanni 6 Hemden. Frau Schwarz Rosa (Simon) 12 Paar Strümpfe. Herr Sommer Josef 1 Schlafrock und 1 Morgenbose. Frau Sommer Regine (Josef) 6 Commokappen. Herr Spielmann Jakob 2 Pöfser. Frau Szalay Jeanette (Emanuel) 12 Paar Socken. Frau Spiger Genie (Adolf) 6 Hemden, 6 Unterhosen. Frau Steinbach Leni 12 Handtücher. Herr Schlingner Bernhard 10 Pfund Roshhaar. Herr Steinhaus David 20 Pfund Roshhaar. Herr Singer Julius 1 Schlafrock. Frau Sonnenfeld Bertha (Ignaz) 3 Leintücher. Herr Szalay Emanuel Stoff zu 2 Matragen. Frau Tedecko Marie (Leon B.) 2 Hemden und 2 Unterhosen. Frau Ungar Babette (Ignaz) 1 gesteppte Bettdecke. Herr Weigner Wilhelm 2 Hemden und 2 Unterhosen. Frau Wolf Nanette (Moriz) 1 Schlafrock. Herr Wertheimer Hermann 20 Pfund Roshhaar.

Sumarium: Spenden für die Bruderschafts-Cassa 1600 fl. 20 fr. Spenden für den Spitalsfond 855 fl., in Summa 2455 fl. 20 fr. Eine silberne Krone, 1 Jab. 13 gesteppte Decken, 2 Pöfser, 117 Hemden, 61 Unterhosen, 93 Leintücher, 102 Paar Strümpfe und Socken, 117 Handtücher, 3 Schlafrocke, 1 Morgenhosen, 9 Schlafhauben, 6 Commokappen, 1 Stück Leinwand, 1 Stück Canevas, 48 Paar Pantoffel, 10 Ellen Leppich, 75 Pfund Roshhaar, Stoff zu 10 Matragen, 100 Bund Kornstroh, Macherlobn für 6 Matragen, 10 Pfund Unschlittkerzen, 10 Pfund Kernseife, 36 Paar Eßzeug, 12 Badionglöfel, 40 Stück eiserne Grabzischen und 12 Stück Pot de chambre.

Aus der am 14. März 1871 abgehaltenen Ausschussung der Arader isr. Bruderschaft für Krankenpflege und Leichenbestattung.

Herausgegeben durch: Bernhard Deutsch, Ausschuß-Präsident. Schwitter, Notär.

Arader Lloyd.

Berlin, 2. April. (Wochenbericht von Treitel u. Abraham. — Orig. Ber.) Am Montag dieser Woche schlug das bisher schöne Wetter durch ein Gewitter in ein rauhes, unfreundliches Wetter um. Bis jetzt haben die Feldberichte diesen Umschlag der Witterung nicht schädlich für die Saaten beurtheilt, was auch bei dem frühen Stadium der Vegetation nicht anzunehmen ist.

Der Handel in Getreide war veränderlich. Aus allen Gegenden: England, Belgien, Holland, Süddeutschland etc. liefen abwechselnd bald niedrigere, dann wieder bessere Berichte ein.

Weizen war in seinen polnischen Sorten gesucht und zu hohen Preisen zu placiren, wogegen Mittel- und geringere Qualitäten nicht immer so gute Aufnahme fanden.

Das Termingeschäft war im Allgemeinen ziemlich klein. — Anfangs der Woche durch Witterungseinstürfe fest, ermatteten Preise wieder zu Ende der Woche.

Roggen. Feine Waare, welche wenig ankam, wurde zum Verfaht gesucht, sonst konnte Roggen eigentlich effectiv keine Reasamkeit gewinnen.

Termine an einigen Tagen beliebt, durch auswärtige Kaufaufträge, angeregt durch das rauhe Wetter; später durch Realisationen, welche keiner Kauflust begünstigten, matter.

Gerste, wenig angeboten, war leicht verkäuflich.

Hafser war Anfangs der Woche begehrt und fand schnelle Aufnahme. In der zweiten Wochenhälfte jedoch trat das Angebot in Ueberschuss und Eigener mußten nachgeben, doch erhielten dieselben immer noch gute Preise.

Der Terminhandel war unverändert und klein. Erbsen waren sehr flau.

Die böll übertrug keine Stane der vorigen Woche auch auf diese, was durch starke Realisationen verursacht wurde. Erst zu Ende der Woche, als in Folge des rauhen Wetters einige Kaufordres vom Rhein und

Belgien hier eintrafen, befestigte sich die Stimmung wieder etwas.

In Spiritus fand am Montag, da in Folge der billigen Preise Kaufsfrühe von Auswärts am Markte waren, ein größeres Geschäft zu höheren Preisen statt.

West, 4. April. (Getreidegeschäft.) Die Mühlen zeigten heute geringere Kaufsfrühe für Weizen, da aber das Angebot schwächer war, haben sich Preise doch ziemlich unverändert behauptet.

Zur amtlichen Notierung gelangten folgende Verkäufe:

500 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.47 1/2; 400 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.45; 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.40; 600 Ctr. und 400 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.35; 500 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.32 1/2; 600 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.30; 2200 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.30; 3500 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.22 1/2; 800 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.17 1/2; 400 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.15; 500 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.12 1/2; 1200 Ctr. 84 pfd. a fl. 6; 1300 Ctr. 83 pfd. a fl. 5.85; Alles pr. 3 Monate. 600 Ctr. 82 1/2 pfd. a fl. 5.50; 500 Ctr. 82 pfd. a fl. 5.45; Weides pr. Cassa. Ufancweizen pr. Frühjahr geschäftlos, pr. Herbst fl. 5.05-5.07 1/2.

Reggen wenig verändert, Geschäft still.

Verkauft wurden: 700 Mq. 79-80 pfd. a fl. 3.42 1/2; 500 Mq. 78-80 pfd. a fl. 3.40; Alles pr. Cassa.

Gerste fest. — Begeben wurden: 800 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.70; 1000 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.60; 600 Mq. pr. 72 Pfd. und 500 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.55; 500 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.52 1/2; 600 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.50; 700 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.45.

Hafers geschäftlos. Von Mais wurden 1000 Ctr. a fl. 2.85; 450 Ctr. a fl. 2.80 und 600 Ctr. a fl. 2.72 1/2 begeben; auf Lieferung per Mai-Juni wurde eine Ladung Banater mit fl. 3.07 1/2 verkauft.

Schweinefett fest, effectiv mit Fass fl. 36, per April-Mai ohne Fass fl. 34 1/2.

Wien, 4. April. (Getreideverkehr.) Durch flühere ausländische Berichte macht sich auch hier eine ruhige Stimmung bemerkbar und wird ziemlich viel Weizen offerirt, und zwar gegen Samstag um 5-10 kr. niedriger, indem femer noch die fortwährenden Preisermäßigungen nach Süddeutschland. In Korn wenig Umsatz, 79-80 pfd. wud zu fl. 3.85 und auch um 5 kr. billiger aus, eboten, ohne Nehmer zu finden; Hafer behauptet, und zahlt man wenig per Wiener Centner ab Kaiserwägen fl. 4.80-85. In Mais wenig Geschäft.

Wiener Börse vom 4. April. Ziemlich unaffante Gewinnst-Realisirungen und ein knapper Selbststand riefen an der heutigen Verbörse eine Reaction hervor. Creditactien ermäßigten sich von 271 50

auf 269.70, Actien der Anglo-Bank von 274 auf 269.50, Unionbank-Actien von 278.50 auf 276. Von Nebeneffecten notirten Wechselbank-Actien 140 nach 141, Franco-Bank Actien 116.40 nach 118, Bankvereins-Actien 243 1/2.

Kombanden reagirten von 180.50 auf 179 und besserten sich dann wieder auf 179.40; Carl-Ludwigbahn blieben 253.75 nach 254.50, Theißbahn kamen mit 248.50 in Verk. hr. Die Actien der Tramway-Gesellschaft varirten zwischen 210.75 und 209.50, Waffenfabriks-Actien zwischen 158 und 160.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 269.70, Anglo-Bank-Actien 269.50, Unionbank 276.40, Lombarden 179.40, Napoleonsbör 9.95 1/2.

Die Mittagsbörse war zu ihrem Beginne matter, Anglo-Bank-Actien ermäßigten sich auf 268.25, Unionbank-Actien auf 275.20, während Creditactien und Lombarden ziemlich unverändert blieben. Actien der Vereinskasse kamen mit 109.50, Staatsbahn-Actien mit 401 in Verk. hr.

Gegen die Erklärungzeit lesserte sich die Stimmung wieder, und man retrirte um halb 1 Uhr: Creditactien 269.90, Anglo-Bank-Actien 270.25, Unionbank-Actien 266.60, Lombarden 179.40. Renten und Lose unverändert und fest. Valuten steifer.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 269.20, Anglo-Bank 270.25, Unionbank 275.70, Lombarden 179.60, Galizier 253.50, Napoleonsbör 9.95 1/2, Wechselbank 244.

Notierungen der Wiener Börse vom 4. April.

Table with columns for various financial instruments like 'Ang. Eisen-Anlehen', 'Kug. Prämien-Anlehen', 'Grundentlastungs-Obligationen', etc.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. April.

Table with columns for 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Actien', 'Devisen', 'Pfundbriefe', etc.

Grundentlastungs-Obligationen.

Table listing various types of Grundentlastungs-Obligationen with their respective values.

Pfundbriefe.

Table listing various types of Pfundbriefe with their respective values.

Valuten.

Table listing various types of Valuten (exchange rates) with their respective values.

Eisenbahn-Fahrten. Theißbahn.

Table with columns for train routes like 'I. Von Wien nach Pest nach Raibau', 'II. Von Wien nach Pest nach Erab', etc.

Grße Siebenburger Eisenbahn.

Table with columns for train routes like 'VII. Von Arad nach Karlsburg', 'VIII. Von Piski nach Petrozsény', etc.

Staatsbahn.

Table with columns for train routes like 'IX. Von Karlsburg nach Arad', 'X. Von Petrozsény nach Piski', etc.

Gelungen.

Original-Novelle von Fanny Berger. (Fortsetzung.) IV. Ita war nach der Scene mit Verthödy in ihr Zimmer geilt. Ihre Augen sprühten noch immer, ihre Stirne war in Falten gezogen, ihre Lippen bedeten

und ihr Busen hob sich in raschen Athemzügen, so öffnete sie die Thüre ihres Zimmers und eilte hin zum Sopha, in den weichen Kissen desselben ihr glühendes Gesicht, die hervorquellenden Thränen zu verborgen; da fiel ihr Blick in den Spiegel ihr gegenüber und entsetzt sprang sie zurück. Wie häßlich sie war, wie verzerrt ihr Züge, und Umre hatte sie so gesehen; sie sank laut schluchzend ins Sopha.

Eine Viertelstunde vielleicht weinte sie so krampfhaft laut; dann wurde sie stiller, ihre Thränen stoffen reichlicher, aber milder, und nur manchmal entrang sich leises Stöhnen ihrer Brust. Sie dachte nach. Wie Umre wohl von ihr denken mußte? Gewiß er verachtete sie, wie launisch, wie abhüchlich ihr Benehmen war, wie innig er sie liebte und wie kalt sie

ibn zurück... hätte ge... chei nicht... Vatter? Un... gebedt hab... men, nicht... ren? Un... ja, aus... und ihr... eines selbst... schwer tr... wird nie... sein. Wied... fährt sie... Ach, wie würd... für ihr... Ren, wenn... er durfte... kommt wie... Und... heute sorg... Farbe der... vorbehen... Seide mö... Endli... hatte sie... und wollt... stehen W... ter halten... erst wenn... bann woll... Doch... sie hörte... Besuch der... thödy wag... und Her... sie wollt... los in's... thödy's W... sein Besu... bann, nun... Aus ent... Mit... ihren Bor... Herrn... und rasch... Thun S... sie wieder... Ida... hier, Her... Herrn... „Unt... Imr... deren H... rechtzeitig... „Bl... bin verwo... empfangen... Ida... Schlag, d... furchtbar... die Wort... „Oh... mit dieser... durchschü... und Zie... Also... nicht geli... fühl von... hübligte... nicht zur... wußte, a... schien, w... sprach, w... blühen s... ersten in... den sie... sie jetzt... ten raut... es, die... lassen;... und do... der Be... net, da... nicht un... schönen... Un... ihr, der... es nich... ihn auc...

